

... wollte ja nicht enden, der Applaus. Und ich habe kräftig mitgemacht.

Pierre Boulez Saal | Yubal-Ensemble | »Standard« Konzertsituation

B1: männlich, 69 Jahre alt, 4 Konzertbesuche pro Jahr

B2: weiblich, 71 Jahre alt, 12 Konzertbesuche pro Jahr

I: Wenn Sie jemand anderem, der heute Abend nicht dabei, von dem Konzert berichten würden, wie würden Sie den Abend beschreiben?

B2: Ich würde sagen, es war das konzeptfreudige Muster: erstmal ein harmonisches Stück, dann zur Schulung moderne Teile und zum Schluss noch wieder was zum Erholen und Genießen. Beethoven hat mir sehr gut gefallen, bei den modernen Stücken brauchte ich mehr oder weniger den Text, damit ich ungefähr eine Vorstellung habe, was ich mir vorstellen soll, und Brahms, für mich unbekanntes Stück, hat mir sehr gut gefallen und ich würde es jedem empfehlen.

B1: Wenn ich nach Hause komme, wird mich meine Frau sicher fragen: »Wie war es denn?«, und dann werde ich ihr sagen: »Es ist ein Quintett mit fünf Streichinstrumenten und drei verschiedenen Komponisten, drei verschiedenen Abschnitten«, und »zwei waren eher klassische Komponisten, das hat mir gut gefallen, und das Moderne oder wie man es nennen soll, experimentelle Musik, das war nun nicht so mein Fall.« Dann würde ich ihr noch sagen, dass das Ganze im Rahmen eines Experiments läuft, das wusste ich vorher auch noch nicht.

I: Wie würden Sie den Abend dann allgemein beschreiben? Wenn Sie sagen, dass Ihnen einige Stücke mehr, einige Stücke weniger gefallen haben?

B1: Insgesamt fand ich es toll. Hat mir gut gefallen, weil ich auch kein ständiger Konzertgeher bin und deswegen war ich sehr beeindruckt.

I: **Und hatten Sie das Konzert so erwartet, oder gab es Überraschungen?**

B2: Ich bereite mich nie vor und guck mir selten das Programm an, bevor ich da bin. Von daher fand ich es schon überraschend. Ich höre moderne Musik im Konzertsaal schon mal gerne, obwohl ich es mir kaum vorstellen kann, dass ich solche Sachen zu Hause auflegen würde. Aber zusammen mit anderen oder in so einem Ambiente finde ich es schon sehr interessant zum Teil. Und von daher mag ich es, wenn das eine schöne Mischung ist. Und das Harmonische gehört für mich einfach mit dazu.

B1: Ja, ich habe mich vorher nochmal kurz im Internet informiert, worum es da geht in dieser Veranstaltung. Ich bin von B2 eingeladen worden, die bringt mich immer der Kultur ein bisschen näher und deswegen wusste ich nur, es ist ein Streichquintett, verschiedene Musik, da war ich dann gespannt drauf, aber mehr habe ich vorher nicht gewusst.

I: **Sie haben vorhin gesagt, dass Sie auch auf die anderen im Konzert achten, und dass das was mit Ihnen macht. Wie haben Sie denn das Publikum heute wahrgenommen?**

B2: Ich meinte nicht unbedingt das Publikum, sondern eher, wie die Musik auf mich wirkt. Also zum Beispiel, wenn ich da so einen Titel habe, »Beethoven in the space« [der Titel lautet korrekt »Between the spaces in the sky«], und es klingt tatsächlich ein bisschen spacig, dann habe ich da einen schnelleren Zugang zu. Das Publikum gucke ich mir eigentlich nicht so oft an, aber heute fand ich alle sehr interessiert.

I: **Und wie erleben Sie das Publikum oder wie haben Sie es erlebt?**

B1: Es war offensichtlich fachkundiger als ich. Ich habe mich als Kunstbanause geoutet, weil ich im zweiten Teil nach dem

ersten Stück, wo sie ihre Instrumente absetzen – da dachte ich, jetzt darf ich klatschen. War nur der Einzige, der geklatscht hat. Da habe ich wieder was gelernt. (B2 lacht) Und es waren alle ruhig und man merkt ja dann am Applaus, dass es ihnen gut gefallen hat. Gerade am Ende, wollte ja nicht enden der Applaus. Und ich habe kräftig mitgemacht.

I: Wenn Sie im Konzertsaal sitzen, was machen Sie dann?

B2: Ich lasse mich mit der Musik tragen. Ich beobachte gerne die Spieler, aber dann irgendwann nimmt mich die Musik einfach, von da laufen meine Gedanken irgendwo spazieren. Ich glaube, ich war mitgerissen, wenn man so will, aber wohin die Gedanken laufen, das hängt davon ab, wie das Tempo oder meine Stimmung ist.

I: Wie war das bei diesem Mal?

B2: Gerade beim Brahms, da habe ich mich durchaus mal in Wien aufgehalten zwischendrin, im Frühling, das kam für mich so frühlingsmäßig rüber. Und am Schluss natürlich in Ungarn.

I: Und Sie?

B1: Ich fand es schön, dass das etwas enger ist, dass man näher an der Musik dran ist, an den Musikanten, also an den Vortragenden, und habe die auch beobachtet und das beeindruckt mich immer, wie man so ein Instrument so beherrschen kann. Und dann habe ich natürlich die Musik gehört, das hat dann auch mehr und mehr mein Interesse geweckt und dann fing ich an, während der Musik [im Programmheft] zu lesen. Aber ich habe natürlich die Musik auch weiter gehört und als ich das gelesen hatte, habe ich mich nur auf die Musik konzentriert.

I: Danke! Wie empfinden Sie denn den Konzertort hier?

B2: Ich mag ihn sehr gerne. Ich war schon ein paar Mal hier im Pierre Boulez Saal und finde ihn irgendwie heimelig, weil er nicht so riesengroß ist und man in einem geschlossenen Kreis sitzt. Das gefällt mir sehr gut.

B1: Da kann ich mich meiner Vorrednerin nur anschließen, dieses Nah-an-den-Musikern-dran-Sein und kleinerer Kreis, das gefällt mir sehr gut. Und die Stühle sind auch bequem.

I: **Und warum sind Sie heute ins Konzert gegangen? Sie hatten es ja schon angesprochen ...**

B1: Ja, ich wurde eingeladen, B2 schickt ihren Freunden und Freundinnen immer per E-Mail Angebote: »Da geh ich hin und darfeinen mitnehmen, willst du?« Und »Da ist noch was frei!« Dann gucke ich, wo könnte mich was interessieren und da darf ich auswählen und meistens nimmt sie mich auch mit. (B2 lacht)

I: **Und Sie sind dienstlich hier?**

B2: Ja.

I: **Was hat Ihnen heute Abend denn besonders gut gefallen?**

B2: Beethoven hat mir am besten gefallen, und dann fand ich, wie hieß das, die »Epitaphe« fand ich so für mich ganz interessant.

B1: Musikalisch gefallen hat mir auch der Beethoven am meisten, und das zweite, das ist dann halt ein bisschen anstrengend. Man versucht dann immer, ist ja interessant oder so, aber geht natürlich nicht so ein und Brahms war dann natürlich wieder mitreißend.

Diese Geigen waren mir einfach ein bisschen zu hoch und quietschig. Ich habe mich eher auf was Entspannendes eingestellt.

Pierre Boulez Saal | Yubal Ensemble | »Standard« Konzertsituation

B1: männlich, 25 Jahre alt, 1–2 Konzertbesuche pro Jahr

B2: männlich, 24 Jahre alt, 1–2 Konzertbesuche pro Jahr

B3: männlich, 23 Jahre alt, 1–2 Konzertbesuche pro Jahr

I: Wenn ihr jemand anderem, der heute nicht mit dabei war, über das Konzert berichten würdet, was würdet ihr über den Abend sagen und wie würdet ihr das Konzert beschreiben?

B1: Experimentell – also ich muss persönlich sagen, keiner von uns wusste, worauf er sich einlässt. Es war alles sehr kurzfristig. Wir haben die Tickets geschenkt bekommen und sind komplett ohne Erwartungen reingekommen, auch ohne zu wissen, worum es eigentlich geht. ... Also für mich war es super interessant. Die Stücke waren natürlich komplett unterschiedlich. Ich fand das erste Stück wunderschön und die letzten Stücke auch. Die mittleren Stücke fand ich sehr interessant. Die hatten keine angenehme Energie auf mich, ich habe mich nicht so positiv gefühlt wie bei den ersten und den letzten Stücken. Ich bin Musiker und ich vermute, es liegt ein bisschen daran, dass die ersten und letzten Stücke sehr harmonisch waren. Die in der Mitte haben auf mich den Eindruck gemacht, als wären das sehr unterschiedliche dissonante Töne, die trotzdem eine gewisse Form hatten. Aber eher eine sehr lange dissonante Struktur und damit haben sie für mich negative Energie verstreut. Reines Empfinden.